

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Druck und Verlag von H. Braun, (Inh. Otto Braun) Neunkirchen Kreis Siegen.

Postfachkonto Köln Nr. 105824 (H. Braun, Inh. Otto Braun) Fernsprech-Nr. 207.

Anzeigenpreis

1 mm einpaltig 48 mm breit 6 Wfg., Nachsch. lt. Preisliste. Beilagen 1000 Stck 9 Wfg.

Neunkirchen, Samstag den 8. August 1936.

44. Jahrgang.

Bezugspreis

1. unter Kreuzband 60 A für den Monat, 2. unter Kreuzband 45 A monatlich ohne Bestellgeld.

Nr. 32.

Die neue Jugend ist das Schöne, was das nationalsozialistische Deutschland seinen fremden Gästen vorweisen hat. Diese frischen und gesunden Jungen sind von einer unbändigen Kraft und Fröhlichkeit — ein kostbarer Besitz, um den man Deutschland nicht veräußern darf.

Reith Mordach, Australien.

Die Olympischen Spiele in Berlin.

Ein Ereignis von größter Bedeutung.

Am Samstag den 1. August haben in der Reichshalle die Olympischen Kämpfe begonnen, die Jugend der Welt ist in ein einziges Fahrenn gekommen und die Wogen der Begeisterung schlagen über die Zuschauer hinweg. Die Kämpfe, die wirklich großartig sein müssen.

Während bei uns ein Regenschauer den anderen nachfolgte, strahlte Berlin am Samstag morgen wie die Sonne, im hellsten Sonnenschein. Fieberhaft wurde der Menschen die kommenden großen Ereignisse angekündigt, der Führer, der mit seiner Begleitung am 1. August begann das große Wecken durch die Musik der Garnison Berlin. Gegen 9.30 Uhr begaben sich die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees zum Festgottesdienst. Anschließend daran wurden Kommandanten von Berlin, Generalleutnant von Manteuffel, Kommandant der Reichshalle, Generaloberst Göring das Komitee.

Die Olympischen Kämpfe bereitete sich der Festakt im Berliner Reichshalle vor. Vor dem Schloß, dessen Fenster mit Fahnen der Kämpfe auf rotem Grund ausgeschlagen waren, nahmen die Fahnen der an den Kämpfen beteiligten Nationen Platz. Unter Fanfarenklängen marschierten 30.000 deutsche Jungen und Mädchen in Uniform auf dem Reichshallenplatz auf. Ein wunderbares Bild strahlender Jugend. Durch eine breite Gasse folgt der Fahnenzug. Die Fahnen nehmen an einem Altar Aufstellung. Zur Aufnahme des Olymp. Feuers dient. Zur Aufnahme des Reichsjugendführers Valbur von Schirach, Reichsjugendführer von Schammer und Osten, die Reichsjugendführer von Dr. Goebbels.

Um 12.50 Uhr richteten sich aller Augen nach der Reichshalle. Unter den Linden, von wo bald unter brausendem Jubel der Jugend der Fackelläufer mit dem Olympischen Feuer eintritt und die Fackel auf dem Altar der Reichshalle niederlegt.

Die Eröffnung der Spiele empfing der Führer und Reichsjugendführer in seinem Hause die Mitglieder des Internationalen Komitees, sowie die Mitglieder des Deutschen Olympischen Komitees für die XI. Olympiade. Der Führer empfing die Mitglieder des Komitees mit herzlichsten Worten.

Am Sonntag beginnt der Anmarsch der Männer zum Stadion, das trotz seiner Größe schon am ersten Tage 2 Goldmedaillen erringen. Da war der Jubel groß. Hans Woelke war im Ringkampf mit 16,20 m Sieger, Tilly Fleischer im Speerwerfen mit 45,18 m Siegerin. Ueber den Stand der einzelnen Kämpfe berichten wir an anderer Stelle.

winken begrüßt, erscheint das Luftschiff Hindenburg in niedriger Fahrt und umkreist das Stadion.

Um 3 Uhr beginnt die feierliche Musik des Orchesters mit dem Meisterfinger-Vorspiel. Von Offizieren der Wehrmacht begleitet erscheint in der farbenprächtigen Kleidung seines Landes der griechische Marathonläufer von 1896, Louis, der später dem Führer den Delzweig überreichte. Die Spannung der Zuschauer steigt. Als erster Gast erscheint auf der Ehrentribüne Generalleutnant von Manteuffel. Es folgen die Mitglieder des Komitees mit der goldenen Amtskette, Fanfaren schmettern und der Führer tritt ein. Gleichzeitig hissen Matrosen die Flaggen aller Nationen. Ehern ertönt der Ruf der Olympiaglocke und nun erfolgt der Einmarsch der Nationen in ihren kleidsamen Uniformen. Dies Erlebnis wird allen Teilnehmern unvergänglich bleiben. Brausender Beifall empfing die einzelnen Gruppen, die mit erhöhter Rechten an der Ehrentribüne vorbeiziehen.

Erzengel Lenz hielt nun eine Ansprache an den Führer und die versammelten Kämpfer, welche die hehren Ziele der Olympiade feierte, die ein Fest des Sieges für die Völker, ein Fest des Friedens sein soll. Der Bitte folgend, tritt der Führer vor das Mikrophon und spricht:

Ich erkläre die Spiele von Berlin zur Weihe der XI. Olympiade neuer Zeitrechnung als eröffnet.

Ein Chor von 1000 Sängern singt, begleitet vom Orchester, unter Leitung von Richard Strauß die Olympische Hymne. In diesem Augenblick tritt der letzte Fackelläufer ein, eilt die Treppe des Marathontores hinauf und entzündet den Brand in der Schale, dessen lodende Flamme der Welt den Frieden verkündet.

Aus der griechischen Mannschaft tritt Louis hervor und überreicht dem Führer einen Delzweig aus dem Hain von Olympia mit den Worten:

Ich übergebe Ihnen diesen Delzweig aus Olympia als ein Symbol der Liebe und des Friedens. Wir wünschen uns, daß die Völker stets nur in diesen friedlichen Wettkämpfen sich begegnen.

In das Halbrund der Fahnen tritt nun der deutsche Sportler Rudolf Ismayr und spricht den Olympischen Eid: „Wir schwören, bei den Olympischen Spielen ehrenhafte Kämpfer zu sein und die Regeln der Spiele zu achten. Wir nehmen teil in ritterlichem Geist zur Ehre unserer Länder und zum Ruhme des Sports.“

Erhebend klingt Händels Halleluja über das weite Forum und bildet mit dem sich anschließenden Ausmarsch der Nationen den Abschluß des Ereignisses.

Die Großartigkeit, mit welcher die Spiele vorbereitet sind und durchgeführt werden, sowie das Maß der gebotenen Eröffnungsfeier voll von Schönheit und Bewegung haben in der ganzen Welt einen tiefen Eindruck hinterlassen und die ausländischen Zeitungen veröffentlichen lange Berichte darüber, welche alle des Lobes voll über das Gebotene sind.

Inzwischen haben am Sonntag die einzelnen Ausscheidungskämpfe begonnen und Deutschland konnte gleich am ersten Tage 2 Goldmedaillen erringen. Da war der Jubel groß. Hans Woelke war im Ringkampf mit 16,20 m Sieger, Tilly Fleischer im Speerwerfen mit 45,18 m Siegerin. Ueber den Stand der einzelnen Kämpfe berichten wir an anderer Stelle.

Wochen-Rundschau.

Berlin. Der Führer empfing eine Abordnung des amerikanischen Volksbundes, die ihm als Ehrengeschenk das goldene Buch, enthaltend 6000 Unterschriften mit den Grüßen des erwachten Amerika-Deutschtums für das deutsche Volk und seinen Führer überreichten, sowie eine Spende von 2300 Dollar für das kommende Winterhilfswerk.

Berlin. Der Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeyrie, besuchte am Montag den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Dieser wird den Besuch in Paris erwidern.

Berlin. Der Präsident des kanadischen olympischen Komitees überreichte dem deutschen Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, ein Bruchstück von dem Flugzeug des Rittmeisters Manfred von Richthofen, das dieser zu seinem letzten Flug benutzte.

Berlin. Die Schafzählung am 4. Juni 1936 hat eine Vermehrung der Schafe um 450.000 Stück auf 4,99 Millionen seit einem Jahre ergeben.

Berlin. An Stelle der bisher gültigen Anordnungen über den Schutz des Berufs und die Berufsausübung der Architekten, die gleichzeitig aufgehoben worden sind, hat der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste eine „Erste Anordnung über den Beruf des Architekten“ erlassen.

Kiel. Der hier anwesende englische Kreuzer Neptun hat die Schiffsglocke des nach Beendigung des Krieges versenkten und jetzt gehobenen Schlachtkreuzers Hindenburg an Bord. Die englische Admiralität gibt die Glocke zurück. Mitte August wird feierliche Uebergabe erwartet.

Holland hat die Entscheidung des Internationalen Gerichtshofs gegen Belgien anrufen, weil dieses Land für seine Kanäle der Maas so viel Wasser entzieht, daß dadurch der Betrieb auf dem holländischen Juliana-Kanal gefährdet wird.

Revolution in Spanien.

Die Aussicht auf eine schnelle Beendigung des spanischen Bürgerkrieges ist sehr gering. Die Militärpartei meldet zwar einen Erfolg durch die Erstürmung des Madrid im Süden vorgelagerten Gebirgszuges Guadarama, aber an anderen Stellen des großen Reiches hat auch die Regierungspartei Erfolge gehabt. Die sich gegenüberstehenden Kampftruppen sind lange nicht so zahlreich, wie man dies von Weltkriegen her gewöhnt war. Berichte von Augenzeugen melden zwar schreckliche Grausamkeiten aus südlich liegenden Städten, aber auch, daß abseits der Fronten, wo Kriegshandlungen stattfinden, die Bauern unbekümmert ihre Erntearbeiten verrichten, die Eisenbahnen ihren Fahrplan einhalten und vom Kriege nicht viel zu merken ist. Die Militärpartei kann die erwarteten Verstärkungen aus Afrika immer noch nicht bekommen, weil die der Regierung treu gebliebenen Schiffsbesatzungen jede Ueberfahrt von Marokko aus verhindern.

Die Stimmung in Europa ist bezüglich der spanischen Wirren bestimmt nicht einheitlich. Wenn auch die Regierung in Frankreich strenge Neutralität beschloßen hat, so lange, wie die anderen Staaten auch neutral bleiben, so ist doch ein großer Teil der Franzosen mit dem Herzen auf Seite der spanischen Regierung in Madrid. In Rußland wird Geld gesammelt zur Unterstützung der spanischen Kommunisten.

Kreuzer „Nürnberg“ in Santa Cruz und Lissabon.

Von Obermatrose Ferd. Weyer, Kreuzer „Nürnberg“.

Mancher hat wohl etwas geschimpft, als es acht Tage vor Ostern hieß: „Die Osterurlauber müssen am Sonntag wieder zurück sein, denn am Osterdienstag allein 99 U-Boote und 60 Torpedoboote aus dem englischen Kanal nicht wieder zurück.“

Nach verhältnismäßig gutem Wetter näherten wir uns nach neuntägiger Seefahrt unserm Reiseziel. Ungefähr 30 Seemeilen nördl. von Madeira übernahmen wir Del von dem Hamburger Tankdampfer „Max Albrecht“, während unser Bordflugzeug einen kurzen Übungsflug über der kleinen Insel Santa Porto ausführte. Am Donnerstag, dem 23. April, ließen wir dann in Santa Cruz de Tenerife ein. Nachdem wir Landesfahnen geschossen hatten, gingen wir im Innenhafen vor Anker. Noch am selben Morgen kamen der deutsche Konsul und der Stabskommandant von Santa Cruz an Bord. Kaum lagen wir eine Stunde fest, da tauchten auch schon die ersten Händler an Bord auf und boten die bekannten Teneriffa-Hanbarbeiten zum Kauf an. Fast jeder Seemann kaufte sich so ein Andenken, sei es nun für die Angehörigen oder ein kleines Möbel in der Heimat.

Ich möchte nun kurz etwas über die Insel und die Stadt im allgemeinen sagen. Teneriffa ist die größte der sieben kanarischen Inseln und Sitz der Regierungsbürokratie. Das Wahrzeichen Teneriffas ist der 3800 Meter hohe Pico de Teide, der auf seinem Gipfel fast ständig mit Schnee bedeckt ist. Teneriffa ist bekannt wegen seiner Naturschönheit und seines milden Klimas. Santa Cruz ist die Hauptstadt dieser Insel und besitzt außer seinen Museen und Büchereien noch eine Stierkampf-Arena und ein sehr modernes Theater. Stadt und Insel sollten nun für vier Tage unsere Heimat werden, und es sind wirklich Tage gewesen, die uns deutschen Seeleuten ewig in Erinnerung bleiben werden.

Raum war das Mittagessen eingenommen, so brachten unsere Boote die Urlauber ans Land. Alles war so neu und fremdartig, daß man gar nicht wußte, was man sich zuerst ansehen sollte. Was uns vor allem an der Bevölkerung auffiel, war der krasse Gegensatz zwischen der vornehmen Eleganz des reichen Spaniers und dem armen, arbeitenden Volksteil. Die Frauen, wohl schlank und schön, wie man die Spanierinnen in vielen Liedern besingt, aber: entsetzlich geschminkte Gesicht, hellrot gemalte Lippen und blutrot polierte Fingerringe und dadurch für uns Deutsche von vornherein wenig sympathisch. Was einem weiter auffiel, war die große Anzahl Taxis und Privatautos, alles meist ganz moderne Wagen, deutscher, amerikanischer und französischer Fabrikation. Nachdem wir uns die Parks, die Anlagen, die Prachtbauten und sonstige Merkwürdigkeiten angesehen hatten, waren wir froh, ein Lokal zu finden, wo es einen vernünftigen Halbenliter gab und wo man vor allen Dingen deutsch sprach.

Es ist wirklich nicht so einfach, sich jemand verständlich zu machen, dessen Sprache man nicht versteht, und man muß schon mit Händen und Füßen reden, um zu einem positiven Ergebnis zu kommen.

In diesem deutschen Lokal lernte ich einen spanischen Ingenieur kennen, der 6 Jahre in Deutschland, und zwar in München, studiert hatte, und diesem Manne verdanke ich es, daß ich Santa Cruz wirklich so kennen gelernt habe, wie es meint und lacht, wie es faulenzet und arbeitet. Dieser Mann, der den süddeutschen Dialekt sprach, als hätte er nie eine andere Sprache gelernt, hat

es wird den Urlaubern eine schöne Erinnerung bleiben, auf hoher See mit deutschen Kreuzern zusammengetroffen zu sein.

Im englischen Kanal machte uns der Kommandant darauf aufmerksam, wie hart diese Straße im Kriege erkämpft und verteidigt wurde und wie viele von unsern Kameraden hier ihr Leben lassen mußten; kehrten doch allein 99 U-Boote und 60 Torpedoboote aus dem englischen Kanal nicht wieder zurück.

Nach verhältnismäßig gutem Wetter näherten wir uns nach neuntägiger Seefahrt unserm Reiseziel. Ungefähr 30 Seemeilen nördl. von Madeira übernahmen wir Del von dem Hamburger Tankdampfer „Max Albrecht“, während unser Bordflugzeug einen kurzen Übungsflug über der kleinen Insel Santa Porto ausführte. Am Donnerstag, dem 23. April, ließen wir dann in Santa Cruz de Tenerife ein. Nachdem wir Landesfahnen geschossen hatten, gingen wir im Innenhafen vor Anker. Noch am selben Morgen kamen der deutsche Konsul und der Stabskommandant von Santa Cruz an Bord. Kaum lagen wir eine Stunde fest, da tauchten auch schon die ersten Händler an Bord auf und boten die bekannten Teneriffa-Hanbarbeiten zum Kauf an. Fast jeder Seemann kaufte sich so ein Andenken, sei es nun für die Angehörigen oder ein kleines Möbel in der Heimat.

Ich möchte nun kurz etwas über die Insel und die Stadt im allgemeinen sagen. Teneriffa ist die größte der sieben kanarischen Inseln und Sitz der Regierungsbürokratie. Das Wahrzeichen Teneriffas ist der 3800 Meter hohe Pico de Teide, der auf seinem Gipfel fast ständig mit Schnee bedeckt ist. Teneriffa ist bekannt wegen seiner Naturschönheit und seines milden Klimas. Santa Cruz ist die Hauptstadt dieser Insel und besitzt außer seinen Museen und Büchereien noch

eine Stierkampf-Arena und ein sehr modernes Theater. Stadt und Insel sollten nun für vier Tage unsere Heimat werden, und es sind wirklich Tage gewesen, die uns deutschen Seeleuten ewig in Erinnerung bleiben werden.

Raum war das Mittagessen eingenommen, so brachten unsere Boote die Urlauber ans Land. Alles war so neu und fremdartig, daß man gar nicht wußte, was man sich zuerst ansehen sollte. Was uns vor allem an der Bevölkerung auffiel, war der krasse Gegensatz zwischen der vornehmen Eleganz des reichen Spaniers und dem armen, arbeitenden Volksteil. Die Frauen, wohl schlank und schön, wie man die Spanierinnen in vielen Liedern besingt, aber: entsetzlich geschminkte Gesicht, hellrot gemalte Lippen und blutrot polierte Fingerringe und dadurch für uns Deutsche von vornherein wenig sympathisch. Was einem weiter auffiel, war die große Anzahl Taxis und Privatautos, alles meist ganz moderne Wagen, deutscher, amerikanischer und französischer Fabrikation. Nachdem wir uns die Parks, die Anlagen, die Prachtbauten und sonstige Merkwürdigkeiten angesehen hatten, waren wir froh, ein Lokal zu finden, wo es einen vernünftigen Halbenliter gab und wo man vor allen Dingen deutsch sprach.

Es ist wirklich nicht so einfach, sich jemand verständlich zu machen, dessen Sprache man nicht versteht, und man muß schon mit Händen und Füßen reden, um zu einem positiven Ergebnis zu kommen.

In diesem deutschen Lokal lernte ich einen spanischen Ingenieur kennen, der 6 Jahre in Deutschland, und zwar in München, studiert hatte, und diesem Manne verdanke ich es, daß ich Santa Cruz wirklich so kennen gelernt habe, wie es meint und lacht, wie es faulenzet und arbeitet. Dieser Mann, der den süddeutschen Dialekt sprach, als hätte er nie eine andere Sprache gelernt, hat

den Teilnehmern der geplanten Expedition sprach.

Dabei fiel auch Hanna Sturms Name. Schrombeck horchte auf. Er unterbrach sofort das Gespräch mit Julia Stanford und fragte den Flieger: „Verzeihung, ich hörte soeben den Namen einer mir bekannten Journalistin. Was ist mit ihr?“

„Ach Sie kennen Miß Sturm?“ Der Flieger wandte sein hübsches, offenes Knabengesicht Geheimrat Schrombeck zu:

„Ja, denken Sie, Miß Sturm begleitet die internationale Forschungsexpedition bei dem Arktisfluge. Sie wird die einzige Frau an Bord sein. Nun, ich bewundere den Mut von Miß Sturm. Unsere Frauen sind zwar auch sehr kuraigiert — aber meiner jungen Frau würde ich einen solchen Flug nicht gestatten. Es passiert doch noch allerhand. Vor allem, ob Frauen den klimatischen Schwierigkeiten so gewachsen sind wie wir, ist die große Frage.“

Dabei trank er lächelnd seiner hübschen, jungen Frau zu, die gegenüber an der Seite Mr. Kinleys saß.

Der sprach lebhaft über den Tisch: „Die deutsche Zeitung, die „Zeit“, scheint aus Prinzip nur besonders mutige Frauen in ihren Redaktionsstab aufzunehmen. Da ist nun Miß Sturm mit ihrem gefährlichen Arktisflug. Vor kurzem erst war Fraulein Hall die Sensation des Tages durch ihre Rettung eines Kindes aus Feuersnot.“

Ärgerlich meinte Schrombeck: „Ich glaube, diese beiden Sachen kann man doch nicht miteinander vergleichen, Mr. Kinley. Um ein Menschenleben zu retten, verzeihe ich es sogar einer Frau, wenn sie sich in Gefahr begibt. Aber nur einfach so aus Sensationslust Strapazen auf sich nehmen, für die die Natur die Frauen doch nicht geschaffen hat, das ist nicht mein Geschmack.“

Er sagte es so heftig, daß seine Tischnachbarin, Julia Stanford, ihn erstaunt ansah:

„Was geht Sie die Sensationslust dieser Journalistin an, Mr. Schrombeck? Erzählen Sie mir lieber weiter von Ihren wissenschaftlichen Erfolgen am Carnegie-Institut.“

Aber Julia Stanford war an diesem Tage mit ihrem Tischherrn sehr unzufrieden. Sonst aufmerksamster Kavallerier, war Schrombeck heute abend merkwürdig zerstreut und einsilbig. Er antwortete auf Julia Stanfords Fragen oft ganz verkehrt und schien überhaupt nicht bei der Sache zu sein. Da wandte sie sich verlegt in ihrer Eitelkeit von ihm ab und unterhielt sich den Rest des Abends nur noch mit ihrem Nachbarn zur Linken. Schrombeck sollte es nur merken, daß er unhöflich war und daß sie sich so etwas nicht gefallen ließ.

Sie hatte den deutschen Gelehrten gern. Seine imposante Erscheinung, sein jugendliches Feuer und seine wissenschaftliche Bedeutung gefielen ihr. Dazu war er auch in sportlichen Dingen das, was man von einem Manne der Gesellschaft verlangen konnte. Julia Stanford hatte schon mehrmals bei sich den Gedanken erwogen, diesen Geheimrat zu heiraten. Die andern Freundinnen hatten sich Grafen,

Fürsten und exotische Prinzen gekauft.

Alle diese Ehen waren nach kurzer Zeit in die Brüche gegangen. Julia Stanford hatte nur lächeln können über die kindische Eitelkeit, die sich in dieser Jagd nach Titeln und Geburt bei ihren amerikanischen Freundinnen gezeigt hatte. Sie war stolzer als all die andern:

Der Name „Stanford“, die Millionen, die hinter ihm standen, waren mehr als der Titel irgendeines verfrachten europäischen Fürsten. Sie hatte es nicht nötig, einen Titel zu heiraten. Aber einen Mann von der geistigen Bedeutung Schrombecks zu haben, lockte ihre Eitelkeit. Keinen Augenblick kam Julia Stanford auf den Gedanken, daß auch sie durch eine Heirat mit Schrombeck gewinnen konnte. Sie war ja nicht imstande, die wirkliche geistige Bedeutung eines Menschen zu schätzen, sie zu beurteilen. Sie schätzte geistige Größe nur nach der Summe des Ruhms und der äußeren Geltung, die man dafür eintauschen konnte. So fühlte sie sich durchaus Schrombeck gegenüber als Gebende — und eine Nachlässigkeit von seiner Seite konnte sie einfach nicht verzeihen. So zeigte sie ihm den ganzen Abend ostentativ ihre Ungnade oder vielmehr sie glaubte, sie ihm zu zeigen. In Wahrheit spürte Schrombeck gar nicht, daß Julia Stanford ihn schnitt. Er war mit seinen Gedanken weit fort. Julia Stanfords hochmütige Frage: „Was geht Sie eigentlich diese sensationslustige Journalistin an?“ hatte ihn tief getroffen. Ja, was ging ihn Hanna Sturm an? Nichts mehr, seitdem sie sich beide endgültig getrennt hatten. Und doch, wenn er jetzt daran dachte, daß sie Gefahren entgegen ging, wurde sein Herz unruhig. Er spürte jetzt deutlich: seine heftigen Worte über die Sensationslust mancher Frauen waren weiter nichts gewesen als eine Schutzwehr gegen die eigene Angst. Er entsann sich noch des jungen Fliegers Bertingh, den er in seiner Klinik behandelt. Mit schweren Erfrierungserscheinungen war er von seinem Polflug bei ihm eingeliefert worden, nachdem er tagelang hilflos im Schneesturm auf der Nordsee geschwommen. Schließlich hatte man dem Unglücklichen beide Beine amputieren müssen. Und nun ging Hanna Sturm, die er einst geliebt, hinauf in die eisse Arktis! Er wollte nicht daran denken. — Er wollte nicht und konnte doch nicht hindern, daß die Angst in seinem Herzen immer größer wurde. Vergessen war Julia Stanford und der kleine Flirt, der zwischen ihnen gespielt. Er hatte nur noch den einen Gedanken: zurückkehren. In die Heimat kommen — Hanna Sturm warnen.

XVI.

Hanna Sturm hatte in den Zeitungen Schrombecks amerikanische Erlebnisse sehr genau verfolgt. Sie wußte von seinen epochemachenden Vorträgen über neue Forschungsergebnisse im Carnegie-Institut.

Sie las von seinen Reisen durch ganz Amerika und von den triumphalen Empfängen, die man ihm überall bereitet. Sie hatte auch in den Gesellschaftsberichten der letzten Zeit immer wieder seinen Namen mit dem Julia

Stanfords zusammen genannt gefunden. Es hatte ihr jedes mal einen Stich ins Herz gegeben. Dann arbeitete sie um rasender, um dieses Wehgefühl in sich zu vergeffen.

Doppelt glücklich war sie nun über den bevorstehenden Arktisflug. Man mußte nur neue Eindrücke haben. Man mußte nur von seinem eigenen Leben auf ganz etwas anderes gelenkt werden, dann vergaß man diese dummen Sentimentalitäten. Ein Glück nur, daß Schrombeck erst zurückkommen würde, wenn sie bereits zum Fluge gestartet war. Es hätte sonst nicht ausbleiben können, daß man sich irgendwie gesehen hätte. Schon die Möglichkeit eines Interviews Schrombecks durch sie war sehr nahegerückt. Schrombeck erst fort, so konnte Marlene das übernehmen. Schrombeck würde sich freuen, zu sehen, was aus seiner kleinen Ratierin geworden war. Er würde ja wohl auch sein Wort halten und Marlene nicht verraten, daß Hanna sich damals für die Transplantation geopfert hatte. Sie wollte nicht, daß Marlene diese Tatsache jemals erführe und sich mit noch mehr Dankbarkeitsgefühl belastet glaubte.

Eines Spätnachmittags saß Hanna in ihrem Hause in Zehlendorf am Schreibtisch. Es war ein schwerer Regentag nach einem Gewitter. Die Wolken zogen niedrig über den Garten hin. Ab und zu grollte es noch dumpf. Ein ferner Blitz erhellte die Landschaft.

Da hörte Hanna unten einen Wagen vorfahren, der vor dem Hause hielt — und bald darauf ein Klingeln.

Das wird Marlene sein, dachte sie, die ihre Probefahrt mit dem Fahrlehrer gemacht hat. Sie ließ Marlene seit einiger Zeit Fahrunterricht geben, damit sie nach Hannas Abreise den Wagen von Zehlendorf zur Redaktion benutzen konnte.

Marlene hatte erst diesen Unterricht als einen Luxus erschrocken abgewehrt. Aber Hanna hatte gemeint:

„Ein Journalist braucht seinen Wagen genau so nötig wie seine Schreibmaschine. Firzigkeit ist das erste Erfordernis. In diesem Sinne ist Autofahren kein Luxus für uns, sondern eine notwendige Voraussetzung für unsern Beruf, möglichst schnell etwas zu erreichen.“

Es kloppte.

„Bist du da, Marlene?“ fragte Hanna, ohne von ihren Büchern aufzusehen, freundlich. „Komm nur herein, Kind.“

Da fuhr sie vom Schreibtisch auf. Sie wurde schmerzlich von der Stimme in der Tür überrascht.

„Sie sind das“, stammelte sie.

„Ja, ich“, sagte eine dunkle, verhaltene Stimme in der Tür. Im halben Dämmerlicht stand Schrombeck. Hanna Sturm war keines Wortes mächtig. Sie starrte auf Schrombeck, als wäre er eine Geistererscheinung. Schrombeck fuhr leise fort:

„Verzeihen Sie, daß ich hier so eindreinge, die alte Örtlichkeit wollte mich feierlich anmelden. Aber ich habe befürchtet, dann würden Sie mich vielleicht nicht vorlassen.“

Fortsetzung folgt.

Sorgen werden dem Geschäftsmann erspart, wenn er durch Anzeigen seine Waren in unserer Zeitung emporhebt.

...habe ich heute den Markt verdrängt. Auf dem Riesenhof bei der Familie ...

...Nach sechs wöchentlichen Verhandlungsdauer ...

...Am letzten Tag im Juli ereignete sich hier drei ...

...Ein grauer Mord ereignete sich vor wenigen ...

...In nicht geringen Schrecken wurden Kinder ...

...Die Flüchtlinge aus Spanien! Durch den blutigen ...

...Selbst unseren Brüdern in ihrer Not. ...

...Humor. ...

Olympische Siege.

- Sonntag, den 2. 8.
- Speerwerfen:** 1. Tilly Fleischer (Deutschland) 45,18 Meter
2. Luise Krüger 41,80 "
3. Kwasneswka (Polen) 41,80 "
- 10 000 Meterlauf:** 1. Salminen (Finnland) 30:15,4 Minuten
2. Askola 30:15,6 "
3. Iso-Hollo 30:20,4 "
- Kugelstoßen:** 1. Woelke (Deutschland) 16,20 Meter
2. Baerlund (Finnland) 16,12 "
3. Stöck (Deutschland) 15,66 "
- Hochsprung:** 1. Johnson (Amerika) 2,06 Meter
2. Albritton 2,00 "
3. Thurber 2,00 "

Montag, den 3. 8.

Gewichtheben, Federgewicht: Drücken Reißen Stoßen Gesamt kg
1. Tereazso (Amerika) 82,5 97,5 132,5 312,5
2. Soltman (Ägypten) 85 95 125 305
3. Shams 84 95 125 300

Leichtgewicht:
1. Mesbah (Ägypten) 92,5 105 145 342,5
2. Fein (Österreich) 105 100 137,5 342,5
3. Janßen (Deutschl.) 95 100 132,5 327,5

Halbschwergewicht:
1. Gostin (Frankreich) 110 117,5 145 372,5
2. Deutsch (Deutschl.) 105 110 150 365
3. Ibrahim (Ägypt.) 100 110 150 360

Hammerwerfen: 1. Hein (Deutschland) 56,49
2. Blask 55,04
3. Wargard (Schweden) 54,88

100 Meterlauf: 1. Owens (Amerika) 10,3 Sekunden
2. Metcalfe 10,4 "
3. Dendard (Holland) 10,5 "

100 Meter-Lauf der Frauen:
1. Stephens (Amerika) 11,5 Sekunden
2. Walasiewiczowa (Polen) 11,7 "
3. Krauß (Deutschland) 11,9 "

Diskuswerfen: 1. Mauermeier (Deutschland) 47,63 Meter
2. Weß (Polen) 46,22 "
3. Mollenhauer 39,80 "

400 Meter-Hürdenlauf: 1. Hardin (Amerika) 52,4 Sekunden
2. Voaring (Kanada) 52,7 "
3. Withe (Schweden) 52,8 "

800 Meter-Lauf: 1. Woodruff (Amerika) 1:52,9 Minuten
2. Lang (Italien) 1:53,3 "
3. Edwards (Kanada) 1:53,6 "

Weitsprung: 1. Owens (Amerika) 8,06 Meter
2. Long (Deutschland) 7,87 "
3. Tajima (Japan) 7,74 "

Mannschaftsfloriettschützen: 1. Italien, 2. Frankreich, 3. Deutschland.
Mittwoch, den 5. 8.

Diskuswerfen (Männer): 1. Carpenter (Amerika) 50,48 Mtr.
2. Dunn 49,26 "
3. Oberweger (Italien) 49,23 "

200 Meter-Lauf: 1. Owens (Amerika) 20,7 Sekunden
2. Robinson 21,1 "
3. Dendard (Holland) 21,3 "

Stabhochsprung: 1. Meadows (Amerika) 4,35 Meter
2. De (Japan) 4,25 "
3. Nishida 4,25 "

50 Kilometer-Gehen: 1. Whitlock (England) 4:30:41,0 Std.
2. Schwab (Schweiz) 4:32:09,2 "
3. Bubenko (Lettland) 4:32:42,2 "

Florettschützen (Frauen): 1. Schachner (Ungarn)
2. Mayer (Deutschland)
3. Preis (Österreich)

Gewichtheben (Mittelgewicht): 1. Touni (Ägypten) 387,5 Kilo
2. Ismayr (Deutschl.) 352,5 "
3. Wagner 352,5 "

Gewichtheben (Schwergewicht): 1. Manger (Deutschl.) 410,0
2. Pientka (Tschechoslowakei) 402,5 "
3. Lohard (Finnland) 400,0 "

Donnerstag, den 6. 8.

800 Meter-Hürdenlauf (Frauen):
1. Balla (Italien) 11,7 Sekunden
2. Steuer (Deutschland) 11,7 "

Speerwerfen (Männer): 1. Stöck (Deutschland) 71,84 Meter
2. Oltin (Amerika) 71,84 Meter

Modernes Fünfkampf: 1. Oltin (Amerika) 71,84 Meter
2. Oltin (Amerika) 71,84 Meter

Schnellfeuerpistolen-Schießen: 1. van Dym (Deutschland)
2. Oltin (Amerika)

Anmerk. 1. Goldene Medaille, 2. Silberne Med., 3. Bronz. Med.
Die olympischen Medaillen bis 6. August.

Länder	goldene	silberne	bronzene
Amerika	12	9	2
Deutschland	9	9	11
Finnland	2	4	4
Italien	3	1	4
Schweden	3	1	3

Fußball: Deutschland — Luxemburg 9:0
Handball: Deutschland — Ungarn 23:0
Hockey: Deutschland — Dänemark 6:0

Witterungsbericht. Heute, Freitagmorgen sieht man nicht so zuversichtlich nach oben wie am Tage vorher, an dem viel Korn geschnitten werden konnte. Die Voraussage meldet ein langames Nachlassen der Regenperiode, so daß wir wieder hoffen dürfen, die Halmfruchtente gut einzubringen.

Wandern und Fahren. Die Eisenstraße im oberen Siegerland ist Eigentum des Forstfiskus. Dieser hat die Zufuhr zum Bahnhof gesperrt, wodurch der Gastwirt Heinrich auf dem Bahnhof Schaden erleidet. Der Heimat- und Naturforschungs-Ausschuß des S.W. und auch andere, den Naturchutz und das Wandern begünstigende Männer, wie auch die Forstbehörde sind aber der Ansicht, weil ja auch noch auf zwei anderen Straßen der Bahnhof mit dem Auto erreicht werden kann, daß der Schaden nicht so schlimm ist wie der Nutzen. Das Streben, das Schöne durch Naturchutz zu erhalten, komme den Kraftfahrern in demselben Maße zugute wie den Fußgängern.

Drei sommerliche Hauptarbeiten im Garten. Viele Gartenbesitzer meinen, wenn sie im Frühjahr ihre Beete hergerichtet, bepflanzt haben, nun sei ihre Arbeit geschehen und sie überlassen das weitere dem lieben Herrgott, der wird schon wieder wachsen lassen. Allenfalls das Gießen lassen sie sich noch eingehen, aber dann Schuß! Und gegossen wird dann, ob der Boden es benötigt oder nicht, als ob man lauter Sumpfpflanzen erzeugen wollte. Die wichtigsten Arbeiten aber sind, besonders bei der heutigen meist nassen Witterung, hacken und jäten. Das Hacken muß eifrig sein, sobald der Boden des frisch beplanten Landes vom Regen oder Gießen verkrustet ist. Verkrustetes Land trocknet viel eher aus, als gut gelockertes. Das Hacken ermöglicht ferner die so unentbehrliche Luftzufuhr in den Boden und gewährleistet längere Feuchtigkeit, außerdem verhindert es die Entwicklung des Unkrautes, das den Pflanzen nur die Nährstoffe des Bodens entzieht und sie somit schädigt. Aber nicht immer läßt sich das Unkraut durch Hacken vernichten, man muß es auch mit der Hand jäten und zwar bevor dasselbe Blüten und Samen bildet. Sonst wird man dasselbe nie los, denn der geringste Wind verteilt den Samen wieder weiter und in ein paar Wochen kann man das Jäten von vorne beginnen. Also fleißig hacken und jäten!

Eine praktische Erfindung wird zurzeit auf dem Markt eingeführt: Küchenmesser mit auswechselbarer Klinge. Eine deutsche Rasierklingenfabrik ist auf den naheliegenden Gedanken gekommen, Messerklingen herzustellen, die nach dem Prinzip des Rasierapparats ausgetauscht werden können. Hausfrauen werden das zweifellos begrüßen, da die Klingen der Küchenmesser infolge ihrer täglichen Beanspruchung meist viel schneller als der Griff unbrauchbar werden. Die neue Klinge, die in einen eigens konstruierten Griff unterdrückbar eingeschraubt wird, hat den Vorzug, daß sie stets scharfschneidend ist, da sie durch die billigen Ersatzklingen jederzeit ausgetauscht werden kann. Trotzdem diese Klingen jederzeit ausgetauscht werden können, sind sie nicht als Rasierklingen zu betrachten. Man sieht an dem Beispiel, daß noch immer praktische und deshalb zweifellos geschäftlich lohnende Dinge erfunden werden können — man muß nur einen Blick dafür haben.

Buchbesprechung. Wie nützlich ist sämtliche Steuervergünstigungen und Ermäßigungen? Verlag W. Stollfuß Bonn. Km. 1.25.

Der Unterhalt dieses kleinen Büchleins „Die zulässigen Absetzungen an Ausgaben und Werbungskosten bei der Einkommensteuer“ und „Nachprüfung der Bürgersteuer“ deutet es bereits an, daß diese Schrift sich eingehend mit den Möglichkeiten, unnötige Besteuerung zu vermeiden, zugunsten der Ermäßigungen und Vergünstigungen auszunutzen und zulässige Steuerersparnisse wahrzunehmen, befaßt. Auf alle Punkte und Erleichterungen seines geschäftlichen und privaten Lebens, in denen solche Steuerermäßigungen ruhen können, wird der Steuerpflichtige hingewiesen. Danach kann er dann die Steuererklärung so abgeben, daß seiner jener zulässigen Vorteile verloren geht und er kann den Steuerbescheid daraufhin nachprüfen, ob ihm alle vom Gesetz gebotenen oder zugelassenen Vorteile zuteil geworden sind.

Nachkomme. Ein Band Gedichte von Luise Beccard-Blensdorf. Verlag Vorländer, Siegen. 136 Seiten. Preis: Brosch. 2,50 Mark, in Leinen-Einband 3,— Mark.

„In Sturm und Stille“ war der Titel der ersten Sammlung der in Eisenfeld geborenen Dichterin. Diese zweite Sammlung bringt die fülle schöner Gedanken eines reichen, abgeklärten Gemütes, in klingende Reime gefaßt. Zum Beweise bringen wir hier das kleine

Lebensgedicht. Wie ein wunderbarer Märchentraum steht im Blütenhain der alte Baum; steht in Maienglanz und Sonnenlicht als der Schöpfung holdes Reingebilde; ist ein Zeichen, daß die Liebe lebt und die Erde ewig neu umschwebt; ewig sich verklärend niederstreckt, Herzen wirbt und färbt und aufwärts lenkt, und dem Auge, das voll Sehnen sucht, fern schon Ernte zeigt und reife Frucht. Zu beziehen durch die Buchhandlung H. Braun.

Todesanzeigen. Frau Wwe. Friederika Schmidt geb. Stalp, Siegen, 88 J. — Frau Wwe. Bertha Galt geb. Schurr, Niederseiden, 76 J. — Gustav Hardt, Siegen, 88 J. — Johanna Stahlhuth, Ferndorf, 80 J. — Frau Rosalie Kraft geb. Debus, Marienborn, 80 J. — Weigermeyer Wilhelm, Kassel, 84 J. — Joh. Hoffmann, Unglinghausen, 76 J. — Frau Hilke Siebel geb. Schaub, Niederseiden, 82 J. — Wilhelm Wildraut, Juppelsfeld, 70 J. — Rudolf Wildhauer, Bepford, 67 J. — Frau Wwe. R. Kreyer geb. Krumm, Bluhl, 82 J. — Emil Reich, Siegen, 66 J. — Herm. Kassel, Siegen, 85 J. — Frau Luise Frant geb. Schneider, Dornseiden, 68 J.

Hierzu eine Beilage.

Hilchenbach. Eine fröhliche Reisegesellschaft. Hilchenbach ist der einzige konfessionelle Luftkurort im Kreise Siegen. Da finden sich allerlei Künstler ein, die auch verdienen wollen. Die Hilchenbacher Ztg. berichtet: Inmitten präseidenen Regens ein mit einem kleinen Pferdchen bespannter Gauklerwagen. Auf dem Rücken des Pferdes mußte ein Affchen seine postfischigen Sprünge machen, während ein größerer Affe auf dem Verdeck des Wagens umher sprang. Hinten im Wagen war ein Bär angekettet, der stehend und unermüdet mit dem Kopf hin und her pendelte. Die ganze Gesellschaft wurde später abgehoben. — Dieses Abschleppen kennen wir. Die „Künstler“ sind am anderen Morgen schon in einer anderen Stadt.

Kornkäuferabwehr vor Einlagerung der neuen Ernte. Der Kornkäufer, der schlimmste Feind des lagersnden Getreides, vernichtet jährlich in Deutschland 2—3% der gesamten Getreidernte, das sind etwa 500.000 Tonnen. Dieser starke Getreideverlust ist im Hinblick auf unser agrarpolitisch Ziel, die Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle sicherzustellen, untragbar. Energetische Bekämpfungsmaßnahmen sind deshalb erforderlich. Die landwirtschaftliche Wochenzeitschrift „Feld und Wald“, Verlag W. Girardet, Essen, bringt in ihrer neuen Nummer 32 vom 7. August 1936 in einem längeren Aufsatz: „Kornkäuferabwehr vor Einlagerung der neuen Ernte“ eine ausführliche Darstellung der Bekämpfungsmaßnahmen gegen diesen gefährlichen Schädling.

Wo kommen die Bananen her? Damit meinen wir die Bananen, welche in Deutschland gegessen werden. Es sind Südfrüchte und sie wachsen nicht in Grönländ. In der Bananen-Produktion scheint zur Zeit eine scharfe Konkurrenz die Preise niedrig zu halten, denn Deutschland kann sich erlauben, bei dem jetzt geltenden Preise Bananen zu kaufen. Ein sehr großer Teil der in Deutschland gegessenen Bananen kommt jetzt aus Kamerun, unserer alten, ehemaligen Kolonie, wo sie auf deutschen Plantagen gut gedeihen und durch ein deutsches Importgeschäft, die Afrikanische Frucht-Compagnie A.-G. in Hamburg zu uns gebracht werden. Es gibt in Kamerun, das im Verträge von Versailles den Franzosen als Mandatsgebiet zugefallen ist, zur Zeit viele deutsche Handels- und Export-Unternehmungen.

Druck und Verlag: H. Braun, Inhaber Otto Braun, Neunkirchen a. S. Siegen. Verantwortlich für Text und Anzeigen: Otto Braun, Neunkirchen a. S. Siegen. D.M. 11. 31. 2008. — 3. St. ist Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.



Wer gute Ware will erstehen,
Muß auf die Marke **Henrich** sehn

Bei Henrichs **Weinen und Zigarren**
Wird jeder, der sie kennt, beharren

Franz Henrichs edle **Kaffeesorten**
Genießen die Frauen mit Lobesworten

Kontor, Lager und Kellerei: Dillenburg,
Telefon 444/445 Adelheidstr. 1

Volksfest am 8., 9. u. 10. August
auf der Bollinbäckerhalde
veranstaltet von der
Kriegerkameradschaft
u. den Schützenvereinen
Geräumiges Festzelt. Belustigungen auf dem Festplatz. Die Fest-
wirtschaft ist dem Metzger u. Gastwirt **Josef Ermet** übertragen.

Original-Gliegeraufnahme
von Neunkirchen
in Postkartenform zu haben in der
Buchhandlung H. Braun.

Mit einem schönen
GESCHENK
von
H. BRAUN
bereiten Sie immer Freudel



Die „Hellerthaler Zeitung“
bittet ihre Leser, in Freundes- und Bekanntenkreisen werbend für
sie einzutreten und der Redaktion Adressen von auswärts wohnenden
Familienangehörigen, sowie solchen in Arbeitsdienst und Wehr-
macht mitzutellen, damit wir an diese Probenummern verschicken
können.
Bestellungen
nehmen in den Ortschaften des Amtes Burbach, sowie Wilden,
Herdorf und Dornbach unsere dortigen Zeitungsboten entgegen.
Außerdem jede Postanstalt und, soweit Versand unter Kreuzband
mit voller Adresse gewünscht wird, oder unsere Boten nicht bekannt
sind, die Redaktion selbst.
Der Bezugspreis
beträgt durch Boten frei in's Haus monatl. 40 J., durch die Post
monatl. 45 J. zuzügl. 6 J. Postbefreiung, durch Kreuzband unter
voller Adresse monatl. 60 J., in's Ausland monatl. 65 J.
Die Zeitung kann jederzeit bestellt werden.

De: Auszug der
Kriegerkameradschaft
wird wegen Erkrankung
des Kameradschafts-
führers und auch des
unbefähigten Wetters
auf **Sonntag den 23. 8.** verlegt.
Dafür wird für **Sonntag**
Schießen
angesezt. Beginn 3 1/2 Uhr.
Es wird erwartet, daß sich
die Kameraden ausnahmslos be-
teiligen, da die Uebungen für die
bronzene Ehrennadel geschossen
werden. Zur Teilnahme an dem
Ausflug können sich noch Kame-
raden melden.
Der Kameradschaftsführer.

Lehrmädchen
für **Manufakturwarengeschäft**
gesucht. Bewerberinnen wollen
unter **B. D.** ihr Angebot bei der
Geschäftsstelle d. B. D. unter Bei-
fügung einer Abschrift des Schul-
entlassungszeugnisses abgeben.
Zum baldigen Eintritt wird
ein **älteres, tüchtiges, im**
Kochen erfahrenes
Mädchen
gesucht.
Frau Hugo Hoffmann
Herdorf
Adolf Hitler Straße 16.

VICTORIA
Verkaufsstelle:
Fritz Krüger, Neunkirchen
Ruf 386 Neunkirchen.

Empfehlenswerte
Bücher für Gartenbau,
Blumenzucht, Obstbau.
Monatskalender für den Blumen-
garten — 35
Dahlienbuch — 1.05
Schling- u. Kletterpflanzen — 35
Anzucht u. Pflege der Rosen — 35
Moderne Gartenterrassen — 70
Mein kleines Gemüchshaus — 35
Nierbrunnen in Garten u. Park — 35
Schutz- und Zierhecken — 35
Das Mistbeet — 70
Bastelarbeiten f. d. Garten — 70
Der Vorgarten — 70
Gemüchshausgärtner — 70
Sommerblumen — 70
Ausdauernde Schattenpfl. — 35
Die Kakteen — 1.05
Balkon und Fenster im
Blumenschmuck — 30
Blumenzwiebeln u. -knollen — 75
Die schönsten Stauden — 35
Zimmergärtner — 35
Alpen-, Fels- und
Mauerpflanzen — 70
Pflanzenvermehrung — 35
Monatskalender für den
Gemüsebau — 35
Spargelbau — 35
Düngung d. Gemüsegartens — 35
Tomatenbüchlein — 35
Die Kultur der Erdbeere — 35
Unsere Beerensträucher — 35
Gurke, Melone u. Kürbis — 35
Champignonzüchter — 35
Dörren v. Obst und Gemüse — 35
Saatbuch — 1.05
Der Schnitt des Kernobstes — 35
Die wicht. Veredlungsarten — 35
Spalter- und Zwergobst — 70
Monatskal. f. d. Obstbau — 35
Krankheiten der Obstgewächse — 1.05
Düngung der Obstbäume — 35
Schnitt des Steinobstes — 35
Buschobstbau — 35
Versand nach auswärts.
Buchhandlung Braun
Neunkirchen, Tel. 207.

Mutterberatungen.
Salzhend./Neunkirch.: Dienstag,
den 11. 8., 16-17 Uhr.
Niederbreiselsdorf: Donnerstag,
den 13. 8., 15 1/2-16 1/2 Uhr.
Lungenfürsorge:
Burbach:
Freitag, den 14. 8. 15-16 Uhr
Erbs- und Rassenpflege:
Siegens, Böhrtor 13, Freitag,
d. 14. 8. 15-16 1/2 Uhr. (Unter-
suchung auf Eheerbinde, jedoch
nicht für Eheerbindelehren-
bemerker).

Violin, Gitarre-
und Mandolin-
Gaiten
kauft man in bester
Qualität bei
H. Braun.

Frisches Gemüse

Bohnen,
Erbsen,
Karotten,
Tomaten,
Gurken,
Kopfsalat
empfiehlt
Gartenbaubetrieb C. Fünffinn

Zwangsversteigerung.
Im Auftrage d. Vollstreckungs-
behörde (Amtskasse Burbach) wer-
de ich am Samstag, dem 8. ds.
Mts. vormittags 11 1/2 Uhr in
Neunkirchen einen
Schreibtisch
öffentlich meistbietend gegen gleich
bare Zahlung versteigern. Treff-
punkt d. Käufer Gasthof Brenner.
Wiederstein, den 7. 8. 1936.
Meyer, Vollziehungsbeamter.

Ein älteres
gebrauchtes Klavier
in gutem Zustand, für nur 160.—
RM abzugeben.
Karl Saffel, Salzhendorf
Tel. Neunkirchen 345.

Kapofmatraken
Erste Qualität RM 59.—
Herm. Lötting, Polsterer Eitorf.
Gut angefülltes
Schwein
zu verkaufen.
Näheres Frankfurtstr. 76.

Stempel aller Art
liefert schnellstens
H. Braun Inh.: Otto Braun
Neunkirchen, Kr. Siegen, Tel. 207

DOPPELHERZ
gibt KRAFT, BLUT
u. STARKE NERVEN
Flaschen zu RM 1,95, RM 3,70,
RM 4,65, Doppelherz-Dragees
RM 1,50.
Central-Drog. W. Titsche
Herdorf: Fach-Drog. W. Brühl.

T-Träger, Schienen, Rohre,
Bleche, Riffbleche, Flach- und
Winkelbleche, Wasserdrucklätze,
100, 150 bis 500 mm Ø
Transmissionswellen, Riemen-
scheiben u. -lager, Lagermetall
und Lötzinn, Blei in Blöcken,
Werkzeuge, fertige Zappelpfosten
aus Rohre und Schienen.
Betonplatten zum Errichten von
Ställen und Garagen, wie auch
für Gartenwege.
Kreuzhaken, Pfahlhaken,
Siechspaten 50 J., Kiegel 10 J.
Dengelambosse.
Karl Roth, Eisenhandlung
Lager am Bahnhof/Neunkirchen-Nord.
Telefon 328.

ADLER
FAVORIT
Adler
Qualität
und kostet
nur 135 RM
einschl. Koffer

Unverbindl. Vorführung durch
H. Braun, Neunkirchen
Bürobedarf.

Zollstöße kaufen Sie
in billigen
u. besseren
Qualitäten preisw. bei **H. Braun.**

Todesanzeige.
Es hat unsern treuen Herrn und Heiland
gefallen, heute abend 8 Uhr meine liebe Frau,
unsere gute, treusorgende Mutter, Schwieger-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ernst Krumm
Emma geb. Dax
nach kurzem, schwerem Leiden im 68. Lebens-
jahre in Frieden heimzuholen. 1. Kor. 13, 1-3
In tiefer Trauer:
Ernst Krumm und Kinder.
Neunkirchen, Siegen, Wilsdorf, Salzhendorf,
Empelde b. Hannover u. Eisern, den 4. Aug. 1936

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 7. August,
nachmittags 3 1/2 Uhr statt.
Trauerandacht 1/2 Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen bittet man abzusagen.

Missionsfest in Burbach
am Sonntag, den 9. August.
10 Uhr vormittags Festgottesdienst, P. Treibsch,
(Chorgefang).
2 1/4 " nachmittags Nachfeier in der Kirche.
Miss.-Inspektor Hoffmann, W. Barmen.
Zu diesen Veranstaltungen ladet sehr herzlich ein
Das Presbyterium.

Jahresfest
des Jungmädchenvereins Salzhendorf
zugleich 40jähr. Jubiläum der Vereinsgründung
am Sonntag, den 9. August 1936
Morgens 9 1/2 Uhr in der Kirche (Bretel) P. Treibsch
Nachmittags 2 1/4 Uhr und abends 8 Uhr im Vereinslokal
dort P. Treibsch und P. Demant-Preußendorf.
An alle ergeht herzliche Einladung.

Schlafzimmer,
Küchen- und Speisezimmer
60 komplette Zimmer, also reichhaltige Auswahl.
Teilzahlung gestattet.
Rich. Langenbach, Burbach

Das Deutsche Rote Kreuz
Sonntag noch einmal an die Öffentlichkeit
durch Verkauf von Blumen (Wochenblatt)
In jedem ergeht die freundschaftliche Bitte, die
des Roten Kreuzes zu unterstützen.
Verkehr und die Wiederherstellung der Wirtschaft
Rote Kreuz vor außerordentlichen Aufgaben, die die
Deutschen erfordern.
Alles für unser geliebtes Vaterland und seinen
Der Sanitätsrat.

Seht ist es Zeit,
für den Winter zu rüsten
Bechtold's gestricke Kleidung nach Maßvermessung
Vorzüge, die von einer guten Strickkleidung verlangt werden
Es empfiehlt sich Bestellungen für Herbst und Winter
jetzt schon aufzugeben.

Quise Hirz, Struthütten.
Kirchliche Nachrichten.
Neunkirchen. Sonntag (9. n. Trin.), den 9. August 1936
Gottesdienst (40. Jahresfest des Jungmädchenvereins)
P. Treibsch-Salzhendorf.
Herdorf-Struthütten. Sonntag, den 9. August 1936
der Kirche zu Herdorf (Miss. Treibsch), 11.30 Uhr
Schule zu Struthütten (Miss. Treibsch).
Burbach. Sonntag, den 9. August 1936
Freiwilligen (Wahlb. Jungfrauenchor). 2 1/4 Uhr
Kirche (Miss. Insp. Hoffmann-Barmen).

Wichtige Einzelhandelsgefes.
Mitteilung der Industrie- und Handelskammer
Einzelhandelsgefes. Das Einzelhandelsgefes
schreibt vor, daß vor der Eröffnung, Vertiefung der
fachlichen Erweiterung und einer Vergrößerung der
Verkaufsstelle über 25 qm vorher die Genehmigung der
Polizeibehörde einzuholen ist. Geschäft, die eine
nehmigung eröffnet werden, sind von der zuständigen
behörde unverzüglich zu schließen.

Kleine Anzeigen
in der Hellerthaler Zeitung
von Vielen gelesen und beachtet.
Eine Anzeige in der Hellerthaler
kostet 1 Mk.
Bei Wiederholungen
Rabatt.